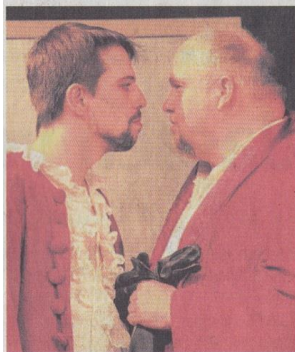
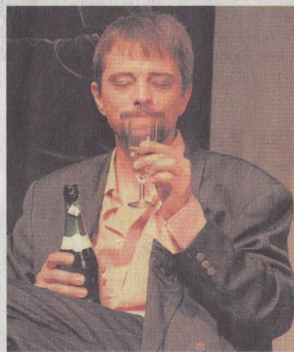


In der „Seifenblasen“-Eröffnungsszene sind Theaterdirektor Barnowsky (Johann Edel, rechts) und Kritiker Toni Friedrich (David Ott) noch bei bester Freizeitlaune.



Eifersucht: Johannes Speinle als Hamlet und Alwin Schweizer als König.



Trinkfest: Johannes Speinle in der Rolle des französischen Botschafters.



Schönheit als Zankapfel: Jana Dürk als Ophelia im Einakter „Barcarole“ bei der Premiere im Stadeltheater in Lauingen. Fotos: Pawlu

## Doppelbödiges Spiel mit zwei Einaktern

Premiere „Ausbruch des Weltfriedens“ und „Barcarole“ von Curt Goetz im Stadeltheater

VON ERICH PAWLU

**Lauingen** „Dieses Spiel unter Schauspielern kann und darf nur von Klassiker-Spielern klassisch geschauspielert werden, sonst geht's ins ‚Ooge‘.“ Das Ensemble des Lauinger Stadeltheaters setzte sich über diese Warnung des Autors Curt Goetz hinweg und lieferte den Beweis, dass auch ein gut geführtes Laientheater zwei Goetz-Stücke aus der „Seifenblasen“-Trilogie wirksam aufführen kann.

### Nicht von modischem Zwang verseucht

Das gleichzeitige WM-Spiel Deutschland – Ghana riss zwar Lücken in die Reihen der Theaterfreunde. Aber mit kräftigem Beifall attestierten die anwesenden Fußball-Abstinenzler der Inszenierung von Vera Hupfauer und Dörte Trauzeddel ein hohes Aufführungsniveau. Damit demonstrierte das Publikum auch seine eigene Qualität: Denn die Boulevardkomödien von Curt Goetz (1888-1960) sind noch nicht verseucht vom modischem Zwang, jedes Lustspiel ist ein Feuerwerk für Co-

mic-Witze zu verwandeln. Das Spiel im Stadeltheater erwies sich immer als doppelbödig und erforderte die geistige Präsenz des Zuschauers.

Das Vorspiel entlarvt als Rahmenhandlung ironisch den Hang der Deutschen, alles zu verachten, was „nicht weit her“ ist. Theaterdirektor Barnowsky (Johann Edel) und Kritiker Toni Friedrich (David Ott) repräsentieren im Liegestuhl mit goldener und silberner Short den kurzen Traum von kultureller Blüte, ehe sie von den falschen Amerikanern Mrs. und Mr. Carpenter aufs Glatteis geführt werden. Jessica Dürk profiliert Barnowskys Sekretärin als nagelfeilende Schönheit mit guten Nerven.

Der Einakter „Ausbruch des Weltfriedens“, entstanden in den letzten Lebensjahren des Autors, wird pointiert gezeigt, dass die Repräsentanten der Weltmächte kein Interesse an friedlichen Zeiten haben. Mjinheer van Aaradepellenbotten verkündet, dass der Satellit des guten Willens „Saguwil“ in Kürze alle Menschen friedfertig stimmen wird. Gerhard Winkler

verleiht dieser Figur eine wirk-same Mischung von wissenschaftlicher Abgeklärtheit und prophetischer Souveränität.

### Mit Ironie und Skepsis

Die Vertreter der Weltpolitik, Herr Aussem (Hartmut Winter), Gorotschenko (Artur Heimbuch), Francois Collet (Johannes Speinle), Dr. Stauffacher (Alwin Schweizer) sowie das Ehepaar Lady und Lord Hatter (Jana Dürk und Martin Kittlinger) reagieren mit Ironie und Skepsis. Amüsant charakterisiert Johannes Speinle den französischen Botschafter als erotomanen Trinker, Alwin Schweizer sichert dem Repräsentanten der Schweiz urige Bodenständigkeit, Judith Scherer ist ein grotesk perfekter Butler. Das Stück „Die Barcarole“ handelt während einer „Hamlet“-Pause im Konversationszimmer eines Theaters. Mit der Verflechtung von Shakespeare-Texten und Small-Talk-Dialogen erzeugt Curt Goetz eine Mischung von poetischer Überhöhung und realistischen Knalleffekten. Die Handlung,

eingebettet in eine Eifersuchts-tragödie, gibt Johannes Speinle Gelegenheit, sein schauspielerisches Talent zu entfalten. Mühelos beherrscht er die Intonation von Blank- und Knittelvers, sodass sein Hamlet in diesem Spiel zwischen Ironie und Pathos faszinierendes Profil erhält. Alwin Schweizer wird als König zum gleichwertigen Kontrahenten. Jessica Dürk repräsentiert mit dem Prinzip der Schönheit auch das der Untreue. Die Totengräber Artur Heimbuch und Helmut Wittmann, Martin Kittlinger als Laertes, Gerhard Winkler als Polonius, David Ott als Rosenkranz und Johann Edel als Gildenstern bilden bis zu Mord und Totschlag eine schauspielende Runde.

Stadeltheater-Vorsitzende Patricia Laube konnte nach Ende der Vorstellung die Zuschauer trösten. In der Begegnung Deutschland – Ghana stand es zur Pause 0:0. Das Stadeltheater-Ensemble hatte in der gleichen Zeit ein besseres Ergebnis erzielt.